

Beiträge zur Kenntnis der Syrphiden (Diptera).

Von Dr. P. Speiser in Königsberg i. Pr.

1. *Chilosia tupro* nov. spec.

1 ♀ verdanke ich Herrn W. Plage in Matsue, Japan, welcher es dort oder in der Umgebung gefangen hat; in meiner Sammlung.

Durch die Behaarung der Augen und des Gesichtes, sowie die Randbeborstung des Schildchens stellt sich die Art in Beckers Monographie 1894 in Abteilung 2 und man gelangt mit deren Tabelle mit Sicherheit in die Gruppe der *Ch. pigra* Lw., woselbst sich jedoch ohne weiteres eine vermittelnd abweichende Stellung sowohl von *Ch. conops* Becker als von *Ch. lasiopa* Kow. ergibt.

9·5 mm lang, schwarzbraun mit reichem Erzglanz und gelbbraunen Teilen an den Beinen.

Kopf schwarz, der Scheitelrand des Hinterkopfes und die Knöpfe des Untergesichtes stark glänzend, die reichlich vertieft punktierte und mäßig mit gelblichen Härchen besetzte Stirn erzschrimmernd; der von der Stirn zwischen die Fühlerwurzeln hineinragende Zipfel ist gelbbraun. Untergesicht wenig graulich bestäubt und behaart, die Fühlergrube ist dichter graurötlich tomentiert, was beiderseits zwischen Fühlerwurzel und Augenrand etwas fleckartig auffällt. Rüssel und Taster schwarz, ebenso die Fühler, deren drittes Glied, annähernd kreisrund, und nur wenig länger als breit, mehr matt dunkelbraun ist und an den Kanten leicht ins heller Bräunliche schimmert. Die schwarze Borste ist lang, würde etwa von der Tiefe der Fühlergrube bis zum Mundrande reichen, am Grunde deutlich verdickt, doppelt so stark als auf der Mitte und ziemlich dicht kurz anliegend schwarz behaart. — Der schwarze Thorax ist obenauf überall samt dem Schildchen dicht punktiert und erzschrimmernd, nur spärlich mit kurzen grauen Härchen bedeckt, auf den Pleuren graulich tomentiert und ebenso grauweißlich kurz behaart. Der Hinterrand des Schildchens weist eine deutliche, aber unregelmäßig stoppelige kurze Beborstung auf. Alle Hüften und Schenkel sind schwarz, letztere am äußersten Ende leicht gelbbraun, die Schienen, am Grunde etwas breiter und am Ende etwas schmaler, gelbbraun, in der Mitte, und zwar den größten

Anteil der Länge einnehmend, schwarzbraun, was sich bei den Hinterschienen am weitesten ausdehnt; alle Tarsen sind schwarzbraun mit gelbbraunen Haftläppchen. Wo die Metatarsen etwas heller erscheinen, ist dies nur auf Rechnung lebhafterer gelbbrauner Behaarung zu setzen, während die Beine sonst mehr schwarz fein behaart sind, und auch auf den Schenkeln, wo graue Behaarung steht, nicht in dem Gesamteindruck ihrer Farbe verändert erscheinen. Die Flügel sind ganz ungefleckt, leicht rauchbräunlich, ohne Besonderheiten des Geäders, die Schüppchen hell gelblichweiß mit langer, weißgelber Befrassung; die Schwinger hell zitronengelb. — Der Hinterleib ist einfarbig schwarz, auf den vorderen Ringen stärker, der letzte Ring wesentlich weniger punktiert, wodurch er glänzender und schwärzer sich heraushebt gegenüber den mehr erzschimmernden anderen. An dem schwärzlich matten Bauche sind die Segmentgrenzen durch feine hellere Linien betont.

2. *Melanostoma babyssola* nov. spec.

1 ♀ fing der in ferner afrikanischer Erde als Opfer des Weltkrieges ruhende Oberleutnant der Schutztruppe von Rothkirch und Panthen auf der Höhe des Kamerunberges. Ich bleibe mir bewußt, daß es sich bei diesem vereinzelt Stück sehr wohl nur um ein »melanochroitisches« Stück einer anderen Art handeln mag, und als solche Art, zu der es gerechnet werden könnte, kommt meiner Ansicht nach wesentlich *M. alticola* m. in Betracht, andererseits hat gerade dieses Stück recht wenig verdunkelte Beine, sodaß dies gegen eine allgemeine Verdunkelungsneigung zu sprechen scheint, kurz, ich habe es nach längerem Zögern doch für das Richtigste gehalten, diese Form zunächst durch einen eigenen Namen ganz neben alle anderen zu stellen, und es der Zukunft zu überlassen, genauere Aufklärung zu bringen. Mit *M. babyssa* Wlk. von Madeira hat die Form kaum etwas anderes gemeinsam, als die einheitlich schwarze Grundfarbe des Körpers. — 6·5 mm lang.

Grundfarbe des Kopfes und Rumpfes durchaus glänzend einheitlich schwarz, am Scheitel schwarz, sonst überall gelblich fein behaart, die weiche seitliche Segmenthaut des Abdomens rötlichgelb. Beine großenteils braungelb. Stirn mit der gewöhnlichen, grau tomentierten, mitten verschmälerten Querbinde über den Fühlern, diese selbst graulich schwarzbraun, das längliche dritte Glied am Grunde und die Borste heller, mehr gelblich dunkelbraun; ebenso sind die Mundteile gefärbt. — Die Beine heller als bei *M. alticola*

m., eher der im ganzen Habitus anders aussehenden *M. annulipes* Macq. gleichend. Die Vorderbeine samt den Hüften hell gelbbraun, nur auf den Schienen vom zweiten Viertel ab mit Ausnahme des Endes und auf der Oberseite der Tarsen gebräunt; die braungelben Mittelbeine weisen gebräunte Hüften, einen braunen Ring hinter der Mitte der Schienen und Bräunung der Oberseite der Tarsen, die Hinterbeine ebenfalls gebräunte Hüften, einen braunen Ring im letzten Drittel des Schenkels, der die Spitze freiläßt, und schwarzbraune Schienen mit hellem Wurzelviertel, sowie schwarzbraune Tarsen auf. Flügel leicht rauchbraun, Schwinger hell braungelb.

3. *Melanostoma pyrophaenoides* Speis. 1910.

stellt Bezzi 1915, ohne das einzige Stück gesehen zu haben, als var. zu *M. annulipes* Macq., wobei es nach der Fassung noch unentschieden bleiben kann, ob er, wie auf S. 3 der »Syrphidae of the Ethiopian Region« die Form als eigene Varietät bestehen lassen will, oder, wie aus dem Text S. 21 hervorzugehen scheint, sie unter var. *automenes* Wlk. subsummieren will. Ich habe das Stück zwar auch nicht neuerdings untersuchen können, möchte aber doch darauf hinweisen, daß ich seine Fühlerborste ausdrücklich als »deutlich etwas pubeszent« beschrieb, sodaß eine Vereinigung mit der ausgesprochen (vergl. auch Bezzis Tabellen) nacktborstigen Art *M. annulipes* Macq. mir nicht ganz gerechtfertigt erscheint. Auch hier dürfte Klärung erst weiteres Material bringen, dem vorläufigen Stand unseres Wissens aber durch die Heraushebung des Stückes mit besonderem Namen am besten Rechnung getragen sein. Mir will außerdem scheinen, als ob das letzte Wort hinsichtlich der Zusammenfassung und Trennung der aethiopischen *Melanostomen* noch nicht gesprochen ist, und insbesondere auch das bisher bei dieser Gattung gänzlich vernachlässigte Flügelgeäder in der Form der ersten Hinterrandzelle bzw. deren spitzerer oder stumpferer Endecke nicht ganz unberücksichtigt bleiben sollte.

4. *Baccha dacipennis* nov. spec.

1 ♀, 1910 von Grauer im »Urwald Moëra« im Nordostwinkel des Kongostaates gesammelt; in der Sammlung des Wiener Museums.

12·5 mm lang, schwarz mit fast einfarbig ziegelrotem Hinter-

leib und einigen gelben Zeichnungen; Flügel glashell mit schwarzem Vorderrandsaume.

Die ein Siebentel der Kopfbreite einnehmende Stirn ist schwarz, über den Fühlern zimtbraun bestäubt, sonst glänzend, das Unter Gesicht ganz citronengelb, leicht rötlich, gegen den unteren Augenrand hin allmählich braun werdend und dort, ebenso wie der ganze Hinterkopf fein weißgraulich behaart. Rüssel und Taster verborgen, Fühler mit einem braungelben dritten Glied (schlecht erhalten). Thorax nebst Schildchen und Hinterrücken schwarz, stellenweise etwas glänzend, sonst fein weißlichgrau behaart, was leicht gelblich schimmert. Die Schulterecken, eine Strieme von da nach der Flügelwurzel, eine gleichbreite Strieme senkrecht am Hinterrande der Mesopleure und ein damit zusammenhängender Fleck auf dem oberen Anteil der Sternopleure zitronengelb. Vorder- und Mittelhüften und -schenkel hell ledergelb, Schienen und Tarsen nur wenig dunkler. Die Vorderschienen lassen auf der Mitte hinten die Andeutung eines dunkeln Ringes erkennen, der Vordermetatarsus ist $\frac{1}{3}$ so lang als die Schiene und fast so lang als die anderen 4 Tarsenglieder zusammen. Die Hinterhüften sind braun, die Hinterschenkel ganz leicht dorsoventral gekrümmt, bräunlichgelb und etwas hinter der Mitte stark verdunkelt, was gegen das Ende nur weniger als gegen die Wurzel hin aufgehellt erscheint. Hinterschienen braun, im Wurzelviertel bräunlich aufgehellt, ganz leicht gekrümmt erscheinend, da sie in der Mitte und am Ende leicht verdickt sind. Hintermetatarsus fast $\frac{3}{4}$ der Schiene lang, um $\frac{1}{4}$ länger als die anderen Tarsenglieder zusammen, rötlichbraun und ebenso wie die ebensogefärbten Tarsen auf der Sohle lebhaft rotbraun behaart. Die Flügel sind ziemlich breit, mit deutlichem Axillarlappen, wodurch sich die Art aufs Beste von der nach der Flügelzeichnung ungefähr ähnlichen *B. conifrons* Bezzi aus dem Ashantiland unterscheidet. Sie sind größtenteils glashell, die Wurzel- bzw. Costalzelle ist leicht gebräunt, der vorderste (Haupt-) Ast der Radialis von der Wurzel an von einem tief tintenschwarzen Strich begleitet, welcher vom Ende der Randzelle an die ganze Unterrandzelle als breiter tiefschwarzer Randsaum ausfüllt und alsdann auch noch in gleicher Breite, aber etwas mehr rußbraun werdend, mit der Randader bis zur Flügelspitze bzw. der Mündung von r_{4+5} geht. Die Längsader r_{2+3} läuft fast ganz parallel mit r_1 und macht nur kurz vor der Mündung eine ganz seichte Wellenschwankung, wie ein Infinitesimalzeichen, so unbe-

deutend, daß die Ausmündung nicht den Eindruck macht, daß sie sich dem Vorderrande zu hebt. Dementsprechend ist die zweite Unterrandzelle zwar in der Mitte etwas bauchig, und vor dem Randende ein wenig deutlicher verengert, doch läuft sie annähernd parallel begrenzt aus. Die Querader, welche die erste Hinterrandzelle abschließt, ist stark S-förmig gebogen, sodaß sie auf beiden Längsadern senkrecht steht; auch der untere Winkel der zweiten Hinterrandzelle ist ein fast rechter, während der obere etwa 75° beträgt; sonst dürfte über das Geäder nichts zu sagen sein. Die Schwinger sind bräunlichgelb. Der Hinterleib hat die gewöhnliche, für die Gattung kennzeichnende Form, ist bräunlich ziegelrot, am verbreiterten Grunde des ersten Segmentes rötlichgelb, die Mitte und das Ende des ersten, sowie das Ende des zweiten auf den Seiten, eine undeutliche feine Mittellängslinie auf dem zweiten bis vierten Segment und fast das ganze fünfte und sechste Segment sind mehr mahagonibraun, die Bauchseite einheitlich ziegelrot.

In der Flügelzeichnung erinnert die Art also sehr an die orientalischen Arten *B. amphithoë* Wlk. und *B. Meijerei* Kert., welche beiden jedoch ohne Zweifel durch das in der Grundfarbe gelbe Schildchen abweichen.

5. *Eristalis* (*Phytomyia*) *noctilio* nov. spec.

1 Pärchen, ebenfalls von Grauer im »Urwald Moëra« gesammelt; Museum Wien.

Die Art ist eine sehr nahe Verwandte der nur im weiblichen Geschlecht bekannten *P. pubipennis* Bezzi aus Uganda (nebst aberanter Form aus Ashantiland), unterscheidet sich aber in einigen Färbungseinzelheiten durchaus genügend, um als selbständige Art zu gelten.

11 mm lang, düster gelbgrau gefärbt mit dunkeln Flügeln.

Die schwarze Grundfarbe des Kopfes kommt nur auf dem Untergesicht einigermaßen zum Ausdruck, woselbst die gelbgraue Bestäubung weniger dicht ist und oberhalb des Mundrandes sogar einen schwarzglänzenden runden Knopf ganz freiläßt. Ein schräger Strich zwischen Untergesicht und Backen ist dann wieder etwas dichter bestäubt; dies sind natürlich nicht etwa die bei *P. pubipennis* Bezzi beschriebenen aufsteigenden Kiele, die hier nicht auffallend entwickelt sind. Oberhalb der Fühler bei beiden Geschlechtern eine querrundliche, etwas blatternartige Stelle von etwas mehr honiggelber Grundfarbe. Die Behaarung des ganzen

Kopfes ist graulich orange gelb, auf der Mitte der Stirn recht lang. Hinterkopf ebenso wie der größere Teil der Stirn, also grau gelb bestäubt über schwarzer Grundfarbe. Die Augen des ♂ stoßen auf einer Strecke zusammen, die nicht ganz die volle hintere Hälfte der Entfernung zwischen Fühlerwurzel und vorderem Ocellus trägt; diejenigen des ♀ sind breit getrennt, seine Stirn erinnert an eine Bienenstirn. Rüssel schwarz, Fühler kurz; beim ♀, wo auch der Vorderrand der Stirn etwas ledergelb angelaufen ist, sind die beiden ersten Glieder leicht gelbbraun, das dritte Glied bei beiden Geschlechtern rundlich, eher kürzer als breit, die Borste gelbbraun, kurz gefiedert oder lang pubeszent zu nennen. Grundfarbe des Thorax schwarz, mit zimtrottem Schildchen, beim ♂ stark, beim ♀ weniger dicht grau rotgelb tomentiert, und bei beiden Geschlechtern dicht fuchsrot, das Schildchen etwas mehr gelbrot behaart; auffallend ist ein dichter, rundlicher Büschel tiefschwarzer Haare vor der Flügelwurzel, von dem bei *P. pubipennis* Bezzi nichts gesagt ist. Die Beinfärbung ist bei beiden Geschlechtern verschieden. Beim ♂ sind Hüften, Schenkel und größtenteils auch die Schienen schwarz, letztere am Grunde und am Ende etwas ledergelblich aufgehellt, und an den Vorder- und Mittelbeinen auch auf der Oberkante etwas heller. Beim ♀ sind die Wurzeln aller Schenkel ausgesprochen gelbbraun, die Schienen der beiden vorderen Beinpaare kaum ein klein wenig spitzwärts von der Mitte verdunkelt, im Wesentlichen also gelbbraun, diejenigen der Hinterbeine schwarz mit gelbbraunem Ende. An den beiden vorderen Beinpaaren sind die Tarsen bei beiden Geschlechtern breit und flach und die dichte Behaarung der Beine an den Schienen und weniger dicht auch an den Tarsen lebhaft braungelb. Die Behaarung der Schenkel ist auf der oberen Außenseite schwarz und länger als die spärlichere, mehr braungelbe der Innen- und der Unterseite. An den Hinterbeinen ist die Färbung der Behaarung besonders kennzeichnend. Sie ist an den Schenkeln ziemlich ganz fuchsrötlich, an den Schienen, deren Außenkante (Oberkante) ziemlich stark konvex gekrümmt ist, ist sie auf dieser Oberkante und ebenso auf der Unterkante so verlängert, daß das Bein aussieht wie das einer Sammelbiene, und zwar ist sie unten und auf dem Enddrittel der Oberkante schwarz, sonst lebhaft fuchsrot beim ♂. Diese Färbung der Behaarung beim ♂ entspricht also fast genau derjenigen bei *P. pubipennis* Bezzi ♀, das ♀ meiner neuen Art weist jedoch durchweg rotgelbe Behaarung auf, die zu-

dem nicht ganz so lang ist. Auch die Unterkante der Schenkel trägt übrigens eine längere Behaarung, die am Grunddrittel schwarz und dichter, weiterhin weitläufiger und mehr rotgelb ist. Alle Tarsen sind ledergelb. Die Flügel sind, nur gegen den Hinterrand weniger dicht, mit reichlichen schwärzlichen Härchen besetzt und erscheinen dadurch dunkel schwärzlichgrau, in der Mitte ähnlich wie *P. pubipennis* Bezzi mit einem mehr bräunlichen Strahl. Ihr Geäder bietet die folgenden Eigentümlichkeiten: Die erste Hinterrandzelle ist am Rande nach außen zu ausgebuchtet, sodaß sie dort nur wenig weiter von der Flügelspitze entfernt ist als ihr »Stiel« am Flügelrande lang ist; dadurch, daß ihr Abschluß so buchtig erfolgt, ist ihr Spitzenwinkel ein vollkommen rechter. Die Querader zwischen hinterer Basal- und Diskoidalzelle ist nicht gerade, sondern in der unteren Hälfte stark S-förmig nach wurzelwärts konvex gebogen. An der Einbuchtung von r_{4+5} in die erste Hinterrandzelle und an der Umbiegungsstelle von Cu , also am unteren Scheitel der Diskoidalzelle, finden sich kurze Aderanhänge. Die dunkelgrauen Schüppchen haben fuchsrote Fransen (bei *pubipennis* »a dark fringe«). Der Hinterleib hat schwarze Grundfarbe und abgesehen von dem mehr grauen zweiten Segment beim ♂ allgemein kupferrote Behaarung; beim ♀ ist diejenige des zweiten Segmentes, abgesehen vom Hinterrande, schwarz, der Hinterrand und der Rest mehr goldgelb behaart. Die blasenartigen Höcker in der Mitte des zweiten Segmentes vorhanden.

6. *Eristalodes ampyx* nov. spec.

2 ♀♀, ebenfalls von Grauer 1910 im »Urwald Moëra« gesammelt; Museum Wien.

Gehört zu denjenigen Arten, wo die Augen außer der braunen Einfassung drei braune Längsbinden aufweisen, zwischen denen hier überall noch braune Sprenkel stehen (*E. aequalis* Adams und *E. macrops* Karsch haben je 4 Binden, ebenso *E. plurivittatus* Macq. und *E. seychellarum* Bezzi, während *E. taeniops* Wied. und *E. Barclayi* Bezzi deren 5 haben). Es wäre also wohl nur *E. fuscicornis* Karsch zu vergleichen, die nach einem ♂ aus Pungo Andongo beschrieben ist, und zu der Bezzi 1915 ein ♀ vom Kenia stellt. Künftige Funde müssen erst lehren, ob Bezzi hiemit recht hatte, oder meine hier gekennzeichneten Stücke die ♀ der *E. fuscicornis* Karsch sind, oder etwa diese noch gänzlich anders aussehen.

14 mm lang, dunkel schwarzbraun mit helleren Zeichnungen

und Teilen der Beine. Kopf ganz schwarz, auf dem Untergesicht dieselben bestäubten Striemen und der undeutliche Fleck unter den Fühlern wie bei *E. fuscicornis* Karsch; eigentlich ist der ganze Innenrand der Augen auf dem Untergesicht derartig gelblich mausgrau, und diese ganze Gegend, sowie die etwas hervorschauende Oberlippe (Epistom?) ist mit feinen gelblichen Härchen besetzt. Stirn breit, schwarz, der Oberrand der Fühlergruben gelbrot, oberhalb der Fühlerwurzel ein schwarzglänzender Knopf in einem unscharf begrenzten, unbestäubten schwarzen Gebiet; auch der etwas erhabene Ocellenhöcker schwarz und unbestäubt. Sonst ist die Stirn kupfrig rötlichgrau tomentiert, mit einer tief sammetschwarzen Querbinde in der Mitte, welche in der Mittellinie oben und unten kleine Spitzchen aufweist, also nicht ganz geradlinig begrenzt ist. (Von einem »stark hervortretenden, schwarz glänzenden und lang schwarz behaarten Gesichtswulst«, auf dem die Fühler stehen, ist nicht die Rede, das ließe an *Proflyocera* denken, kann auch ein männliches Geschlechtsmerkmal sein, hier bei den ♀ aber ist die Fühlerwurzel kaum aus der allgemeinen Gesichtswölbung herausgehoben.) Die Fühler sind kurz, das dritte Glied länglich elliptisch, ohne »an der Spitze gerundet und etwas winklig ausgeschnitten« zu sein, wenn schon die Spitze eben elliptisch gerundet ist. Es ist zudem nur hellbraun, mit gelbbrauner Aufhellung der Unter- (Hinter-)Kante. Die beiden Grundglieder braunschwarz. Fühlerhöcker, Stirn im Ganzen und die Scheitelgegend schwarz behaart, die Unterhälfte des Hinterkopfes graugelblich behaart. Der Thorax macht bei der ersten Betrachtung einen einfarbig braunen Eindruck, das ganze Schildchen ist honiggelb, und bei einem der beiden Stücke auch die Hinterkante des Mesonotum beiderseits ein wenig undeutlich gelblich. Der ganze Thorax ist gelblichgrau fein behaart. Bei Betrachtung unter verschiedenen Beleuchtungswinkeln lassen sich mit großer Schwierigkeit auf einer schwärzlich grauen Grundfarbe drei braune Längsstriemen im Mittelfeld und jederseits schwache Andeutungen von noch je einer braunen matten Strieme erkennen; die schwärzlich graue Grundfarbe glänzt etwas graphitisch. Pleuren schwarz, ein wenig mausgraugelblich bestäubt und ziemlich lang gelbgrau behaart. Die Metathoraxstigmen von einem auffallenden Kranz rötlicher Haare umstanden. Vorder- und Mittelhüften samt den ganzen Beinen rotgelb, die Endhälfte der Schenkel ein wenig mehr bräunlich, die Spitze der Schienen aber bestimmt nicht gebräunt. Bei dem lebhafter ausgefärbten zweiten

Stück sind die Schenkel mehr braun, das Wurzeldrittel der Schienen und die Metatarsen weißlichgelb; die ganzen Beine weißgelblich behaart. Hinterhüften braunrot, Schenkel schwarzbraun mit braunroter Wurzel, Schienen und Tarsen rotbraun, die Krallen mit schwarzer Spitze. Die Behaarung auch hier überall außer auf der Sohle der Tarsenglieder, wo sie schwärzlich ist, weißgelblich. Die Wurzel der Hinterschienen heller weißlichbraun. Die Hinterschenkel sind im letzten Viertel ihrer Unterkante mit dichten schwarzen Haaren besetzt, ebenso die Schienen auf ihrer ganzen Innenseite entlang, was beinahe wie eine Befiederung aussieht. Flügel ganz glashell, ohne merkliche gelbe Trübung am Vorderrande. Schüppchen wachweiß mit weißen kurzen Fransen. Der Hinterleib oben auf braunschwarz mit folgenden gelbbraunen Zeichnungen: Erster Ring ganz hell gelbbraun, am zweiten ist ein feiner Vorderrand und ein Hinterrandsdrittel schwarzbraun, auch ist die so verbleibende gelbbraune Binde in der Mitte des Hinterrandes etwas eingebuchtet, bei dem zweiten Stück fast mitten durch geteilt, sodaß nur zwei seitliche braungelbe Flecke übrig bleiben. Am dritten Ring, der bei dem einen Stück ganz schwarzbraun ist, liegt bei dem anderen eine düster gelbbraune Vorderrandbinde, welche in der Mitte ihres Hinterrandes eingekerbt ist und beiderseits die Seiten erreicht bzw. überschreitet. Der Bauch ist düster honiggelbbraun, mit Verdunkelungen der weiter hinten gelegenen Segmente, in der Mitte bzw. bis auf das erste Segment ganz schwarz.

7. Zur Variabilität des *Meromacrus zonatus* Lw.

In der Gattungsmonographie von Sack 1920 über *Meromacrus* kommt die Variabilität der Art nicht ganz genügend zum Ausdruck, wenn er auch die var. *Loewi* Will. als eine nur nach Meinung ihres Autors wohl gekennzeichnete Form anführt. Ein mir vorliegendes Stück aus Mexiko, daselbst von Herrn Rob. Müller gefangen und mir freundlichst von dessen Neffen Herrn Professor Dr. Draudt in Darmstadt übermittelt, weist folgende Abweichungen gegenüber den bisherigen Beschreibungen auf:

Der Thorax läßt auf seiner vorderen Hälfte ziemlich deutlich 3 Striemen erkennen, die gegenüber dem tieferen Schwarz der Grundfarbe durch einen leichten Bleiton abstechen. Am Vorderende der beiden seitlichen liegen die »weißen«, bei meinem Stück mehr graulichgelbweißen Flecken, an ihrem Hinterende schließt sich die ebenso gefärbte, in der Mitte breit unterbrochene Quer-

binde vor der Naht an, welche sich geradlinig über die Pleuren abwärts unter starker Verbreiterung bis zu den Mittelhöften fortsetzt. Auch die hintere Querbinde und die hintere Hälfte des Schildchens sind eher graulich weiß mit einem Schimmer Gelb zu nennen als weiß bzw. bleifarben. Oberhalb der Flügelwurzel ist eine nach hinten zu breiter werdende striemenartige Stelle, welche die beiden Querbinden verbindet, weißbläulich bereift, was teilweise einen fleckartigen Eindruck macht. Die Mittelschenkel sind nicht nur an der Wurzel schwarz, sondern auf der Vorder-, Ober- und Unterseite fast ganz, dagegen auf der Hinterseite durchaus rotgelb, sodaß man sie auch als ganz schwarz mit einer rotgelben breiten Strieme auf der Hinterseite und rotgelber Spitze beschreiben könnte. Auch die Endhälfte der Vorderschienen und die 4 ersten Vordertarsenglieder sind tief schwarzbraun, das Tarsenendglied wieder rotgelb, während die Haftläppchen auffälligerweise schwarzbraun sind, übrigens ebenso auch die Mitteltarsen. Die Flügelschüppchen haben einen tief schwarzbraunen Rand und ziemlich lange, tabakbraune Behaarung. Das erste Hinterleibssegment ist reichlich auf der ganzen vorderen Hälfte schwarz, hinten graulich weiß und ebenso behaart, beim zweiten Segment ist wesentlich und auffallend abweichend, daß es am Hinterrande keine noch so geringe Spur eines gelben Randes aufweist.

8. *Syriffa seiuncta* (Wlk).

1849. *Helophilus seiunctus* Walker, List Dipt. Brit. Mus., v. 3, p. 604.

Ich habe im Juni 1914 die Type in London untersuchen können; sie ist, wie ich mir angemerkt habe, »völlig verschimmelt, braun, so daß nichts mehr zu erkennen ist, außer daß das einzig vorhandene linke Hinterbein einen ganz schwarzen Schenkel hat«. Nach der Originalbeschreibung soll dieser Schenkel, dessen Gestalt die Zugehörigkeit auch an der so ganz verdorbenen Type zur Gattung *Syriffa* zweifelsfrei erkennen läßt, in frischerem Zustande blau gewesen sein. Es scheint sich hier um eine *Syriffa*-Art zu handeln, die neueren Sammlern entgangen ist, denn von allen anderen afrikanischen Arten weicht die von Walker gegebene Beschreibung ab.

9. *Temnostoma pauperius* nov. spec.

1 ♀ dieser überaus interessanten Art verdanke ich der aufmerksamen Freundlichkeit des Herrn W. Plage in Matsue, der es in Süd-Japan fing.

Ich halte es für nötig, diese Form als eine eigene Art zu betrachten, obschon zugegeben werden könnte, daß es sich um eine Weiterbildung in der Einschränkung der Zeichnung handelt, die gegenüber unserer mitteleuropäischen *T. vespiforme* L. (»var. *vulgaris* Portsch.«) bei deren var. *sibirica* Portsch. 1886 aus Sibirien und dem Amurgebiete befunden wird. Hier aber, bei der neuen »Art«, sind nicht nur die Hinterleibsbinden anscheinend noch weiter zurückgebildet bezw. gegenüber der europäischen Form wenig entwickelt, sondern es fehlen auch an der Zeichnung des Kopfes und Thorax wesentliche Elemente; zudem ist die allgemeine Kopfform eine andere als bei vergleichsweise herangezogenen mitteleuropäischen ♀ der *Temnostoma vespiforme* L., die überhaupt einen ganz anderen Gesamteindruck macht, weil sie erheblich breiter und kräftiger ist. Bei 14 mm Körperlänge übersteigt die Breite von Thorax und Hinterleib 4·5 mm nicht, während bei einem galizischen ♀ des *T. vespiforme* L. von 18·5 mm Länge die Breite des Thorax 6, die des Hinterleibes fast 7 mm beträgt.

Am Kopf fällt das verlängerte Untergesicht auf, welches vom unteren Augenwinkel bis Mundrand etwa die Hälfte der Augenhöhe erreicht, während es bei *T. vesp.* nur eben ein Viertel davon mißt. Damit entsteht zugleich im Umriß des Kopfes eine Abweichung, indem der Umriß an diesem zapfenartig hervorragenden Untergesicht einen winkligen Übergangsknick macht, während bei *T. vespiforme* dort ein ganz stumpfer Winkel kaum als solcher zu bemerken ist. Der Kopf ist schwarz und zeigt nur spärliche graue Tomentierung auf den Seiten der Stirn und des Untergesichtes, auf welchem letzterem dieselbe immerhin noch einen zusammenhängenden schmalen Streifen vom inneren Augenrande nach der Mundöffnung bedeckt; keinerlei Andeutung der sehr lebhaften hellgelben Zeichnung der europäischen Art. Rüssel und Taster schwarz, letztere bei *T. vespiforme* L. dunkelbraun. Fühler samt der Borste rehbrown, also viel dunkler als bei *T. vespiforme*. Thorax schwarz und schwarz behaart, mit spärlichen Tomentzeichnungen von weißlichgrauer Farbe, insgesamt weniger als bei der europäischen Art. Die Schulterecken sind grau, in der inneren Endgrube der Quernaht liegt ein graugelber rundlicher Fleck, der nur durch einen feinen grauen Strich am Hinterwall der Quernaht mit deren breiteren Rundung nahe der Dorsopleuralnaht in Verbindung steht; auch die graue und nicht gelbe Strieme am Hinterand der Mesopleure ist schmaler als bei *T. vespiforme*. Die Mitte

des Hinterrandes des Scutum mesonoti vor dem Schildchen ist noch einigermaßen deutlich grau ausgefüllt, die seitlichen bei *T. vespiforme* sehr auffallenden Flecken daselbst fehlen jedoch; diese ganze Gegend und das Schildchen selbst trägt gelbliche Behaarung. Die Vorderbeine sind samt den Hüften schwarz, kaum die Schenkelspitzen selbst und auf der Innenseite ein undeutlicher Bezirk unmittelbar davor etwas braungelb aufgehell. Mittel- und Hinterhüften schwarz, die Beine rotgelb, an den Mittelschenkeln sind die wurzelwärtigen $\frac{2}{3}$ verdunkelt. Die Flügel stimmen im Geäder und der Farbenverteilung genau mit der europäischen Art überein, die Schüppchen sind gelblichweiß mit nicht dunklerem Rande, dessen Behaarung ebenfalls gelblichweiß ist. Schwinger ebenso, mit leicht an der Wurzel verdunkeltem Stiel. Hinterleib schwarz mit 2 bleigrauen Binden und ebensolcher Spitze. Die Binden sind je gleichbreit über die ganze Breite der Segmente, und wechseln ab, indem jeweils, vom zweiten Ring angefangen, eine etwas breitere auf der vorderen Hälfte des Segmentes liegt, um ihre eigene Breite vom Vorderrand (bezw. dem diesen verdeckenden Hinterrand des vorhergehenden Segmentes) entfernt bleibend, und eine schmalere, kaum halb so breite, den Hinterrand des Segmentes säumt, bezw. an der Spitze des letzten von oben sichtbaren Segmentes liegt. Die Behaarung ist schwarz mit untermischten gelben Härchen. Beide Binden zusammen nehmen nicht ganz $\frac{1}{3}$ der Segmentlänge ein, sodaß der wesentliche Eindruck des Hinterleibs dunkel ist im Gegensatz zu unserer europäischen Art, die größtenteils gelb ist. Der Bauch ist schwarz, mit dunkelbraunen Segmenthinterrändern und braunen Seitenteilen, spärlich gelb behaart.

An zwei Beinen, und zwar je einem Vorder- und einem Hinterbein dieser Fliege, saß eine Milbe.

10. *Ceriodes Petersi* nov. spec.

1 ♀ in der Sammlung des Herrn Rechnungsrat P. Timm in Zoppot, von unserem Freunde Hermann Peters auf den Philippinen gesammelt, wobei der genauere Fundort nicht angegeben wurde.

Mit Ausnahme zweier wenig auffälligen gelben Flecken des Gesichtes und einiger brauner Teile an den Hinterbeinen ist das ganze Tier tief schwarz, einschließlich der dunkeln, blau schillernen Flügel, womit es an gewisse *Polistes*-Arten derselben Land-

schaft auffallend erinnert. Aus diesen allgemeinen Angaben erhellt wohl schon zur Genüge, daß die Art als neu neben alle anderen aus der orientalischen Region bekannten hinzutritt und an welcher Stelle sie in der Tabelle, die de Meijere 1908 gibt, eingereiht werden muß; sie findet übrigens auch in der aethiopischen Region, über deren *Ceroides*-Arten wir durch Hervé-Bazin unterrichtet sind, keine wirkliche Parallele. Am nächsten scheint ihr noch die nordindische *C. obscura* Brunetti zu stehen. Das stattliche Tier erreicht 21 mm Länge, ungerechnet den $1\frac{1}{3}$ mm langen Stirnfortsatz, auf dem die Fühler stehen. Das Untergesicht zeigt eine mittlere, sich fast zu einer schärferen Mittellinie erhebende Wölbung, der Mundrand ist tief buchtig eingeschnitten, sodaß bei Ansicht von vorne neben dieser Bucht zwei Lappen auf die doppelte Länge der Buchtweite abwärts ragen. Vom inneren Augenrande, welcher von der Höhe des Stirnfortsatzes an abwärts in einer Breite von $\frac{1}{4}$ mm und in einer Länge von $1\frac{1}{2}$ mm wenig lebhaft gelb gefärbt ist, zieht sich diese gelbe Färbung als ein allmählich schmaler und mehr braun werdender dünner Streifen abwärts nach den beiden Seiten dieser Mundrandbucht. Außer dieser helleren Zeichnung ist der ganze Kopf tief schwarz, auf dem Untergesicht ganz wenig grau, auf der unteren Hälfte des Hinterkopfes dicht silberweiß bestäubt, was weiter aufwärts wieder in eine weniger dichte graue Bestäubung übergeht, und auf der unteren Hälfte des Hinterkopfes stehen auch weißlichgraue Härchen in einiger Dichte, während solche auf dem Untergesicht sehr spärlich verteilt sind. Die Stirn weist deutliche Skulptur auf, indem sich seitwärts etwas vor den Punktaugen je eine matter schwarze grubige Vertiefung findet. Das erste Fühlerglied ist $\frac{2}{3}$ so lang als der Stirnfortsatz, das zweite und dritte zusammen so lang wie dieser, die Borste ziemlich ganz schneeweiß. Der ganze Thorax ist schwarz, kaum die hintere Umfassung der Schulterecken, die Nähte der Brustseiten, die Schwielen hinter der Flügelwurzel und die Unterseite des Schildchens etwas kastanienbraun scheinend; ziemlich glänzend und mit ganz kurzen schwarzen Härchen undicht besetzt. Die Vorder- und Mittelbeine ganz schwarz, die Vorderschienen in der Endhälfte ein wenig nach außen breiter gezogen, die Tarsen einfach. An den Mittelbeinen sind die Tarsen etwas verbreitert, sodaß das zweite Glied nur noch $1\frac{1}{2}$ mal so lang wie breit ist, das dritte ist am Ende tief eingeschnitten, »herzförmig«, das vierte ganz kurz zweilappig. Auch die Hinterbeine sind größtenteils schwarz, jedoch

weisen die Schenkel von der Wurzel an bis fast zur halben Länge eine ausgesprochen rotbraune Färbung auf und lassen auch in der Kniekehle, d. h. der Unterseite ihres äußersten Endes und derjenigen der äußersten Schienewurzel einen trüb braunen Schimmer sehen. Die Schenkel sind im Übrigen schlank und lang, ohne jede Spur einer Verdickung oder gar eines Zahnes, die Hinterschienen leicht gekrümmt, mit leicht walzenartig verdickter Endhälfte, die Tarsen ebenfalls breiter als hoch mit deutlich zweilappigerherzförmigem viertem Glied. Der Metatarsus der Hinterbeine hat auf der Unterseite eine leicht graubraun schimmernde Bürste dichter Behaarung. — Die Flügel sind ganz tief dunkelbraun mit violetter Schimmer, kaum am Hinterrande und in der Mitte der Hinterrandzellen ein wenig heller. Das Geäder weicht kaum vom allgemeinen Typus in der Gattung ab, die Einbuchtung von r_2+3 soweit vorwärts geschwungen, daß die erste Unterrandzelle an der schmalsten Stelle kaum viel mehr als $\frac{1}{4}$ der Breite der zweiten hat. Die Schwinger sind orangegeb. Der durchwegs ganz schwarze Hinterleib ist lang gestielt, der Stiel etwas länger als der Rest und auf seinem schmalen Anteil leicht glänzend, während schon das wieder breiter werdende Ende dieses ersten Segmentes und der ganze Rest rauh punktiert und ziemlich dicht mit kurzen schwarzen Härchen besetzt ist. Die Bauchseite glatt und wenig glänzend.

Ein neuer eigenartiger Fall „boreal-alpiner“ Verbreitung bei Phoriden (Dipt.).

Von H. Schmitz S. J., Valkenburg (L.) Holland.

Den ersten Fall boreal-alpiner Verbreitung erwähnte ich 1921 in den Entom. Berichten, deel V, p. 322. Er betraf eine schwarze *Aphiochaeta*-Art mit distal verbreiterten Vordertarsen, von mir als *A. scaura* (»Klumpfuß«) n. sp. loc. cit. beschrieben und als Eiszeitrelikt gedeutet. Sie lag mir damals gleichzeitig vor von den Färöer (Dampf leg., zahlreiche ♂♂ ♀♀ in der Münchener Staatssammlung) und aus den Alpen (Val Genova, Coll. Oldenberg; Admont, Strobl; Bernina und andere ital. Alpengebiete, Coll. Bezzi; jetzt auch vom Mt. Cenis, Kertész leg.). Aus dem Zwischengebiete war sie nicht bekannt. Auch bis heute ist kein Fund aus dem

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Wiener Entomologische Zeitung](#)

Jahr/Year: 1924

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): Speiser Paul Gustav Eduard

Artikel/Article: [Beiträge zur Kenntnis der Syrphiden \(Diptera\). 42-55](#)